

## Digitaler Binnenmarkt

Die Europäische Kommission (EK) legte am 6. Mai 2015 ihre Strategie für einen Europäischen Digitalen Binnenmarkt vor.<sup>1</sup> Diese soll bestehende Hindernisse im Binnenmarkt beseitigen, um das enorme Potential der Digitalisierung für Wachstum und Beschäftigung in Europa voll ausschöpfen zu können. Vorgeschlagen werden u.a. grenzüberschreitende E-Commerce-Regeln, ein moderneres Urheberrecht, die Senkung Mehrwertsteuer-bedingter Belastungen, die Stärkung von Vertrauen und Sicherheit bei Behandlung persönlicher Daten und verbessertes E-Government. Die Strategie soll bis Ende 2016 umgesetzt werden.

### Was hat man sich unter einem „Digitalen Binnenmarkt“ vorzustellen?

Der **Europäische Binnenmarkt** gewährleistet, dass Menschen und Unternehmen sich größtenteils ohne Schranken in der EU bewegen und Handel treiben können. Der freie Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital („Vier Grundfreiheiten“) stellt ein **zentrales Element der Europäischen Integration** dar. Während der Binnenmarkt im „analogen Bereich“ seit über 20 Jahren weitestgehend etabliert ist, bestehen im „digitalen Bereich“ nach wie vor **Barrieren** - etwa durch Geoblocking<sup>2</sup> oder uneinheitliche E-Commerce-Regeln. Diese Barrieren sollen beseitigt und ein **freier Waren- und Dienstleistungsverkehr, unabhängig von Nationalität und Wohnort, auch im digitalen Bereich ermöglicht werden.**

### Warum ist ein Digitaler Binnenmarkt notwendig? Wo liegen die Vorteile?

Die **fortschreitende Digitalisierung** bewirkt rasante Veränderungsprozesse in sämtlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereichen. Gleichzeitig ist das **Potential der Digitalisierung für Wachstum und Beschäftigung** in Europa enorm: laut EK könnten dadurch 3,8 Mio. neue Arbeitsplätze geschaffen und € 415 Mrd. an zusätzlicher Wirtschaftsleistung freigesetzt werden. Um in einer globalisierten Welt den Herausforderungen der Digitalisierung effektiv begegnen und die Chancen bestmöglich nutzen zu können, müssen der EU-Binnenmarkt und die gesamte EU-Gesetzgebung **fit für das digitale Zeitalter** gemacht werden.

Derzeit haben nur 38% der EU-KonsumentInnen Vertrauen in grenzüberschreitende Online-Transaktionen. Nur 7% der Klein- und Mittelbetriebe in der EU verkaufen über Ländergrenzen hinweg. Grenzüberschreitende Paketzustelltarife nationaler Postbetreiber sind bis zu fünf Mal höher als die Inlandstarife, was ein massives Problem für Unternehmen darstellt, die grenzüberschreitend verkaufen wollen. Diese Zahlen zeigen die derzeitige **Fragmentierung der Märkte im digitalen Bereich** und die Notwendigkeit entschiedener Maßnahmen zur Schaffung eines einheitlichen Europäischen Binnenmarktes.

<sup>1</sup> COM(2015) 192 final [http://ec.europa.eu/priorities/digital-single-market/docs/dsm-communication\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/priorities/digital-single-market/docs/dsm-communication_de.pdf)

<sup>2</sup> Geoblocking bezeichnet die geografische Sperrung bestimmter Internetinhalte durch den Anbieter.

## Welche Maßnahmen sind konkret geplant?<sup>3</sup>

Die Strategie für einen Europäischen Digitalen Binnenmarkt basiert auf **drei Säulen** und umfasst insgesamt **16 konkrete Maßnahmen**:

### 1. Besserer Zugang zu digitalen Waren und Dienstleistungen

Der grenzüberschreitende Handel soll u.a. durch gemeinsame E-Commerce-Regeln, kostengünstigere grenzüberschreitende Paketzustellung und Vereinfachung der MwSt.-Vorschriften erleichtert werden. Zusätzlich soll durch die Abschaffung von ungerechtfertigtem Geoblocking und durch die Modernisierung des Urheberrechts der Zugang zu digitalen Inhalten verbessert werden.

### 2. Optimale Rahmenbedingungen für digitale Netze und Dienstleistungen

Durch die Weiterentwicklung der Europäischen Telekom- und Medienregeln soll auch im Telekommunikationssektor ein echter Europäischer Binnenmarkt geschaffen werden. Weiters gilt es, durch eine Modernisierung des EU-Datenschutzrechts, die Datensicherheit zu erhöhen und so das Vertrauen in digitale Dienste zu stärken.

### 3. Digitale Wirtschaft als Wachstumsmotor

Um die Europäische Datenwirtschaft zu stärken, wird die EK Initiativen zum freien Datenfluss und zu einer Europäischen Cloud<sup>4</sup> auf den Weg bringen. Weiters soll die Entwicklung von Normen im digitalen Bereich forciert und Interoperabilität gefördert werden. Die EK wird überdies einen neuen Aktionsplan für E-Government vorlegen.

## Bis wann soll die Strategie für einen Digitalen Binnenmarkt umgesetzt werden?

Der **äußerst ambitionierte Zeitplan** der EK sieht die Umsetzung sämtlicher Maßnahmen bzw. die Vorlage entsprechender Legislativvorschläge **bis Ende 2016** vor. Bereits im Juni 2015 haben sich das Europäische Parlament und der Rat auf die **Abschaffung der Roaminggebühren bis 2017** sowie auf den Grundsatz der **Netzneutralität** (d.h. gleichberechtigte Datenübertragung im Internet) geeinigt. Ebenfalls noch im Jahr 2015 soll u.a. eine Einigung über den neuen **EU-Datenschutzrechtsrahmen** erzielt und ein Vorschlag zur **Modernisierung des Urheberrechts** vorgelegt werden.

## Wie sieht es mit der Digitalen Erneuerung in Österreich aus?

Österreich belegt im aktuellen „Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft“ („Digital Economy and Society Index“ – DESI<sup>5</sup>) unter den 28 EU-Mitgliedstaaten den **13. Platz**. Positiv hervorzuheben ist der **flächendeckende Internetzugang** – 99 % der Haushalte haben einen Basisanschluss – sowie die **gute Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Breitbandverbindungen**. Die Internetkompetenz der breiten Bevölkerung liegt über dem EU-Schnitt – 79 % der Österreicher nutzen das Internet regelmäßig. **Verbesserungsbedarf**

<sup>3</sup> Einen umfassenden Überblick über die vorgeschlagenen Maßnahmen bietet die Homepage der EK:  
[http://ec.europa.eu/priorities/digital-single-market/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/priorities/digital-single-market/index_de.htm)

<sup>4</sup> „Cloud Computing“ bezeichnet das Speichern von Daten in einem entfernten Rechenzentrum („Cloud“) bzw. die Ausführung von Programmen, die nicht auf dem Server selbst, sondern in der „Cloud“ gespeichert sind.

<sup>5</sup> <http://ec.europa.eu/digital-agenda/en/desi>



**besteht insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen**, die lediglich zu einem geringen Anteil (12%) Waren und Dienstleistungen über das Internet vertreiben. Bei der Nutzung der Digitaltechnik durch Behörden schneidet Österreich im europäischen Vergleich allgemein gut ab, die Digitalisierung im Gesundheitswesen ist jedoch deutlich unterentwickelt.

### **Was wird in Österreich unternommen um die Chancen der Digitalisierung optimal zu nutzen?**

Österreich hat die Strategie für einen Europäischen Digitalen Binnenmarkt begrüßt und beteiligt sich aktiv an der europäischen Debatte. Gleichzeitig wurde im Juni 2015 auch in Österreich – unter Federführung von Staatssekretärin Steßl und Staatssekretär Mahrer – ein breit angelegter Prozess angestoßen, in dessen Rahmen eine **„Digital Roadmap“ der österreichischen Bundesregierung** ausgearbeitet werden soll. Diese Roadmap, in deren Erstellung Länder, Gemeinden und Sozialpartner eingebunden sind, wird in weiterer Folge die **Zivilgesellschaft mittels offenem Online-Konsultationsprozess einbinden**. Nach Einarbeitung der Ergebnisse der Online-Konsultation wird ein Beschluss der Bundesregierung vorbereitet. Durch kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen in unterschiedlichsten Handlungsfeldern (digitale Infrastruktur, Sicherheit, Verwaltung etc.) soll die Leistungsfähigkeit Österreichs im digitalen Bereich weiter verbessert werden und zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Österreichs Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Damit soll der digitale Standort Österreich ausgebaut und für das 21. Jahrhundert auch im globalen Kontext konkurrenzfähiger gemacht werden.